

0312

HERRLICHKEIT NACH NIEDRIGKEIT

PASTORALE BELEHRUNG
AM WEIHNACHTSFEST

VON PRIESTER
GOTTLIEB JUNGINGER

STUTTGART, 1937

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HERRLICHKEIT NACH NIEDRIGKEIT

**Pastorale Belehrung am Weihnachtsfest
von Priester Gottlieb Junginger
Stuttgart 1937**

Lukas 2; 1-20

Jesu Geburt

2:1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2:2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

2:3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

2:4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

2:5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

2:6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

2:7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

2:8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

2:9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

2:10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 2:11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

2:12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

2:13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 2:14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

2:15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

2:16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

2:17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

2:18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

2:19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

2:20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Geliebte in dem HErrn!

Die für diesen Dienst verordnete Lektion enthält die Geschichte von der Geburt Jesu. Wenn ein gewöhnliches Kind in die Welt geboren wird, so weiß niemand, was einst aus diesem Kind werden wird; man muss erst zusehen, ob es am Leben bleibt. Geht das Kind und wächst es heran, so vergehen noch viele Tage und Jahre, ehe man beurteilen kann, zu welchem Berufe es vermöge seiner leiblichen und geistigen Kräfte und Anlagen tauglich sein wird.

Bei dem Kinde Jesu war es anders. Schon vor Seiner Geburt und während Seiner Geburt ward es auf Erden kund und offenbar, was aus Ihm werden sollte, dass Er der Heiland sei, der Sein Volk erlösen werde aus allen seinen Sünden, aus all seinem Elend. Schon Jahrhunderte vor Seiner Geburt hieß es im prophetischen Wort: Uns ist ein Kind geboren, ein

Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter und er heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.

Von den vier Evangelisten des Neuen Testaments bringt eigentlich nur einer einen genauen Bericht über die Geschichte Seiner Geburt, nämlich Lukas, und Jesus selber erwähnte in Seinen Reden von Seiner Geburt nichts. Auch hat es lange gedauert, bis die Kirche daran dachte, den Tag Seiner Geburt als einen Festtag zu begehen. Von Geburtstagsfeiern und besonders von dem Fest der Geburt Jesu finden wir im Alten Bunde kein Vorbild, während der Karfreitag, Ostern und Pfingsten Vorbilder haben.

Die Lebensgeschichte Moses ermangelt auch nicht des Wunderbaren, die göttliche Führung ist offenkundig, aber es kam den Israeliten nicht in den Sinn, die Geburt Mose zu feiern. Mose war von Gott gesandt, aber nachdem er seinen Auftrag vollbracht hatte; musste er abtreten und andern Platz machen. Sein Werk, das er im Auftrag Gottes vollbracht hatte, stand da wie ein Bau für viele Jahrhunderte, aber Gott bedurfte seiner nicht mehr. Er gehörte eben nur in die Zeit hinein, in welcher ihm Gott seine Geburt und seinen Einfluss angewiesen hatte.

Ganz anders liegt die Sache bei Jesus Christus. An Seine Stelle ist kein anderer getreten. Er der Meister, wir die Jünger; Er das Haupt, wir die Glieder; Er das Licht, wir der Schein. Was Er uns hinterlassen hat, ist nicht ein Erbe, das andere nach Ihm gemehrt hätten, sondern wir haben, was wir als Christen besitzen und hoffen, nur, indem wir Ihn selbst haben.

Mose verwaltete das Amt eines Königs und war der Vermittler des Gesetzes, das nichts brachte als die Erkenntnis der Sünde. Jesus Christus aber ist ein König und Priester in alle Ewigkeit, der Mittler der Gnade, welche die Kraft gibt, das Gesetz zu tun. Er ist Gott und Mensch in einer Person. Das bekennen wir feierlich vor Gott in den Gottesdiensten der Kirche. Wir bekennen es, weil wir es glauben. Dieses Geheimnis, in das hinein auch die Engel gelüftet zu schauen, dieses erhabene Geheimnis, das zuvor in keines Menschen Herz und Sinn gekommen war, das über alle Fassungskraft sowohl der Menschen als auch der Engel hinausgeht, kann nur im Glauben erfasst und festgehalten werden.

Die Propheten haben unter der Inspiration des Heiligen Geistes von Ihm geredet, haben bezeugt, dass Er von einer Jungfrau sollte geboren werden und wie Er heißen würde, nämlich Immanuel, d.h. Gott mit uns. Aber dass dieser Jungfrauensohn

zugleich der Sohn des Allerhöchsten sei und dass Gott der HErr Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben würde, das wurde in deutlichen Worten erst durch den Engel Gabriel ausgesprochen.

Dass in dem Sohn der Jungfrau Gott selbst erscheinen und im sterblichen Fleische als wahrhaftiger Mensch unter Israel wandeln werde, daran dachte niemand. Die meisten von denen, die Ihn gesehen hatten, waren enttäuscht. Sie hatten sich den Messias anders vorgestellt, als Er in Wirklichkeit erschien. Sie erwarteten Ihn als herrlichen König, der sie vom Joch der Römer befreien und sie zu Glanz, Ruhm und Ehre, zu irdischer Wohlfahrt führen sollte.

Aber die Tat der Allmacht Gottes geht vorüber am Glanz der Welt und birgt sich in tiefe Niedrigkeit, ja in den Schein des Unterliegens, in die Stellung der Knechtschaft.

Arm kam Jesus in diese Welt. Obwohl Er der HErr war über alles, hatte Er doch zeitlebens nicht, da Er Sein Haupt hinlegte. Was Gott tut, das verbürgt Er der Welt dadurch, dass Er es in das Unscheinbare verhüllt. Infolge dieser unansehnlichen äußeren Hülle können Seine Werke nur von denen erkannt werden, welchen Er die Augen auftut.

Demut ziemt dem gefallenen, sündigen Menschen. Wo der Vater im Himmel demütige Herzen sah, da hat Er Seinen Sohn geoffenbart. Der Herzenszustand der Hirten auf dem Felde, der Herzenszustand eines Simeon und einer Hanna und der Herzenszustand der kindlich einfältigen Jünger war Ihm wohlgefällig und diesen gab Er Gnade, dass sie Seinen Sohn erkannten.

Und heutigen Tages ist es nicht anders. Nur die, welche ihren eigenen sündhaften Zustand erkannten wie auch den gesunkenen Zustand der Kirche, nur die waren imstande, im vorigen Jahrhundert den HErrn in Seinen wiederhergestellten Ämtern und Ordnungen zu erkennen und den Segen zu erfahren, den Er durch dieselben darreichte, und, wenn auch in stark verminderter Weise, heute noch darreicht.

Dass der HErr auch uns die Augen aufgetan hat, des freuen wir uns und danken Ihm dafür. Wenn wir im Glauben bei Ihm ausharren und in Seiner Nachfolge beharren, werden wir auch die Herrlichkeit, welche auf die Zeit der Niedrigkeit folgen wird, schauen dürfen. Wir wissen, dass es nicht mehr lange dauern kann, bis es soweit ist.